

Artiſtiſches Notizenblatt.

Nr. 19.

Im October.

1832.

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

Thorwaldsen's Werke.

Es gibt in der plastiſchen Kunſt kaum einen geſeierten Namen, als den von Bartel Thorwaldsen (wie er dänisch geſchrieben wird) in Rom. Sein Leben und Wirken hat im Einzelnen allerdings sehr viele Federn in Bewegung geſetzt, viele Griffel und Grabſichel beſchäftigt. Allen aber fehlt es an Vollständigkeit und hinlänglicher Bürgſchaft. Wie oft iſt z. B. ſein berühmteſtes Werk, Alexanders Einzug in Babylon in Kupfer geſtochen worden, von Mori, von Bettellini und Marchetti, auch Amſler hat daran ſich verſuchen wollen und Piſtrini hat Nachformungen in Scagliola verfertigt, wovon das Exemplar in Rom 1000 Scudi koſtet. Allein immer fehlten die ſpäteren Zuſätze, die vom Künſtler ſelbſt ausgingen. Es war alſo gewiß ein ſehr verdiensſtliches Werk, wenn einer der wärmſten Verehrer und Freunde der Kunſt, J. M. Thiele, Profeſſor und Secretair der K. Akademie der Künſte in Copenhagen, ſeit 6 Jahren, als ihn Thorwaldsen in der Abſchiedſtunde in ſeinem Studio ſelbſt dazu aufgefordert hatte, ohne Zeit und Koſten zu ſparen, ein Werk unternahm, wovon der erſte Band etwas früher in dänischer Sprache in Copenhagen, nun aber gleichfalls von ihm bearbeitet auch in deutſcher Sprache erſchien, *Leben und Werke des dänischen Bildhauers B. Thorwaldsen*, dargeſtellt von J. M. Thiele, 1ſter Theil (mit 80 Kupfertafeln und einem Fac Simile, in breitem gr. Folio, XVI. und 103 S., Leipzig, bei Brockhaus). Was die beredte Gräfin Iſabella Albrizzi vor 10 Jahren in ihrer Erklärung und biographiſchen Nachricht über den Ritter Canova (*Opere di scultura o di plastica di Ant. Canova Pisa bei Capurro in 36 Distribuzioni in gr. 8.*) zu ſagen ſich beſtrebte, unternahm hier den noch lebenden Ritter Thorwaldsen, ſeinen Freund, zu ehren ein geiſtes-

verwandter Landſmann in Copenhagen, nur mit dem Unterschiede, daß dort eine bloß lobpreisende Dame uns über die Entſtehung und Geſchichte der Erzeugniſſe des berühmten Meisters von Paſſagno faſt immer in Unwiſſenheit läßt, hier aber alles, was Th. nur über die früheſte Bildungsgeschichte und die immer mächtiger ſich entwickelnde Wirkſamkeit des großen Dänen, von ſeinem Eintritte in Rom, den 8. März 1797 an (den er dann ſtets als ſeinen wahren Geburtſtag beging) erforschen konnte, chronologiſch geordnet und in ſein bürgerliches Leben verflochten iſt, mit Thieles eigenthümlicher Kunſtansicht uns vorgeführt und in correcten Umrissen auf den den Text begleitenden Kupfertafeln (eine Welt voll Kunſtvermögen und Genialität) uns vor's Auge gebracht wird. Das Ganze wird mit der gleichfalls ſchon ganz fertigen zweiten Abtheilung vollendet und ſo eine biſher vergeblich gewünschte vollkommene Uebersicht des Meisters gewonnen werden können, der unter dem Ehrentitel *il gran Danese* an unſrer Elbe eben ſo ſehr gekannt und verehrt wird *) als an der Tiber. —

Man muß in der lehrreichen Vorrede ſelbſt leſen, wie der von ſeinem Helden begeisterte Kunſtbiograph

*) Wir ſind ſo glücklich, in kleiner Entfernung von Dresden auf der das reizende Elbthal beherrschenden Villa des Hrn. Generalkonſuls von Krauſe in Weiſtroy, in deſſen reichen Kunſtsälen nicht nur drei köſtliche Originalarbeiten Th. in Marmor, worunter ſich der berühmte Hirtenknabe mit dem Hunde befindet, ſondern auch mehre Gypsmodelle von den gelungenſten Leiſtungen des unſterblichen Meisters beſchauen zu können, da der hochherzige Beſitzer keinem Fremden ſein gaſtfreundliches Haus verſchließt und zu ſeinen Gemälden und plastiſchen Kunſtwerken jedem, der wahre Empfänglichkeit für ſo etwas hat, freien Zutritt geſtattet. Dort iſt auch das in ſeiner Art einzige Porträt Thorwaldsen's von Vogel's Meisters pinſel in Rom ſelbſt gemalt. Möge nie der Tag kommen, wo dieſe wahren Perlen im Schilfgottes abgenommen und in fremde Gegenden ver einzelt würden!

es anfang, um über die früheste Lebens- und Bildungsgeschichte des Anfangs mühsam ankämpfenden Lehrlings das (fast allen Nachrichten über Thorwaldsen zum Grunde liegende) Etwas über Thorwaldsen von der unermüdeten Forscherin, Friederike Brun im Morgenblatte von 1812 zu ergänzen und aus den Archiven der Academie, der Admiralität und durch einzelne Zeitgenossen und Freunde fast alle Dunkelheiten aufzuhellen (selbst ein Stammbaum konnte gegeben werden), aber auch die Entstehung und Geburtsstunde jedes einzelnen Werkes in der strengen Zeitfolge auszumitteln, was ihm auch fast überall geglückt ist. Durch den trefflichen Architecten Fries konnte er schon 1827 das, was er bis dahin gesammelt und geschrieben hatte, dem Meister selbst vorlegen und erhielt dadurch alles, was er wünschte, da es bei einem Manne, der lieber 2 Büsten modellirt als eine Brief schreibt, durchaus solcher Hebammenhülfe bedurfte. Auch getreue und gute Umriss (hier in der ersten Hälfte 80 Tafeln) durch Künstler in Rom und Kopenhagen, so viel es möglich, nach den Originalen zeichnen und stechen zu lassen, war keine leichte Aufgabe, auch wohl kostbar. Obgleich Thiele selbst sich sehr bescheiden über den Werth dieser Umriss ausdrückt, springt es doch sogleich in die Augen, daß hier alles mit Liebe gepflegt, mit Gewissenhaftigkeit gebildet wurde, weil ja allen diesen keine erwerblustige Spekulation zum Grunde lag. Auch bearbeitete der Verfasser die Deutsche Uebersetzung nach der dänischen Urschrift selbst für das Volk, „in welchem Thorwaldsen seine mehrsten Freunde, die einsichtvollsten Kenner seiner Leistungen, seine ihm so nahe verwandten Kunstbrüder und auch die größte Zahl seiner Werke zählt.“

In den hinten angefügten zahlreichen 216 Anmerkungen zum Texte sind alle Nachweisungen und hier und dort ausgesprochenen Urtheile über einzelne Werke enthalten, und so erst die hier so wünschenswerthe Gründlichkeit mit einem geschmackvollen lichten Vortrage in vollen Einklang gebracht. Es würde freilich sehr willkommen gewesen seyn, wenn bei vielen Arbeiten z. B. aus dem Psyche- und Eroscelus die Orte genau hätten angegeben werden können, wohin sie verkauft wurden und wo sie jetzt aufgestellt sind. Allein wenn man bedenkt, daß Thorw. dasselbe Werk öfters zu verschiedenen Zeiten wiederholt und an Liebhaber gegeben hat, deren er sich selbst kaum mehr erinnert, und daß bei vielen bereits gedruckten Kunstnachrichten es ungewiß bleibt, ob von Gypsmodellen oder vom Marmor selbst die Rede ist; wenn man hinzunimmt,

daß mehre frühere Werke durch Erbschaft, Schenkung oder den Hammer ihre Besitzer schon mehrmals geändert haben: so wird man das Unangemessene, ja selbst das Unerreichbare dieser Anforderung leicht selbst ermessen. Doch ist dieß allemal geschehen, wo es mit Gewißheit geschehen konnte. Auch über die nicht immer unbestrittene Originalität der Idee, nach welcher des Meisters Fantasie sein Thongebilde formte, so wie über einzelne Motiven, die ihm oft ein glücklicher Zufall bot, möchte mancher, der nie aufhört zu fragen, noch mehr unterrichtet seyn. Allein es fehlt auch darüber da, wo sie mit Sicherheit gegeben werden konnte, nicht an Aufklärung. Besonders merkwürdig sind die Stellen über Zoega's Einfluß auf Thorwaldsen's Eigenthümlichkeit (S. 24 und 50), den man viel zu hoch angeschlagen hat. Sehr ausführlich ist die Geschichte von Th. Jason erzählt und wie zu ihm der edle Britte Sir Thomas Hope eintrat, welches Thiele mit Recht seine Wiedergeburt in der Kunst nennt. Schade nur, daß sowohl bei dieser Statue, als bei vielen andern Compositionen nicht durch besondere Umriss die Abänderungen, die der sich selten ganz gnügende Künstler später damit vornahm, angegeben werden konnten. Sagt man, daß dieß zu viel Tafeln gefordert haben und zu kostbar geworden seyn würde: so möchte wohl in Frage zu stellen seyn, ob dieß nicht zur Seite des Hauptumrisses nur im verjüngten Maßstabe leicht angedeutet werden konnte. Freilich hätte dieß der Eleganz und Reinheit der Vorstellung, die nur Eine Figur zu gestatten schien, einigen Eintrag gethan. Aber lehrreich wäre es gewiß gewesen. Thorwaldsen herrscht unübertroffen im Relief. Möge im 2ten Theile keines wegbleiben, wenn es auch nur als unausgeführtes Gypsmodell in seinem Studio oder bei seinen Freunden vorhanden wäre. Einen Wunsch dürfte man uns hierbei wohl gestatten. Alexanders Triumphzug wird stets auch der Triumph des größten Kunstvermögens unter den jetzt lebenden Marmorbildnern bleiben. Man muß es hier ausgeführt lesen, wie der Künstler in den 4 Bearbeitungen von dem Quirinal-Exemplare herab bis zu dem in derselben Höhe mit diesem, aber mit einem Zusatze bearbeiteten Fries für das Schloß Christiansburg (1829 — 30) vieles neu motivirt und ergänzt hat. Sehr erwünscht ist es daher auch, daß 8 unter den diesem Einzuge in Babylon gewidmeten 24 Tafeln (Tafel LXV. und LXVI. den Triumphator selbst auf seinem Wagen in der frühern und spätern Gestalt, da die frühere ihm mit Recht zu theatralisch

schien, und die Schlußgruppe Taf. LXXV.) die Abbildungen selbst uns versinnlichen. Allein wünschenswerth wäre es gewiß auch gewesen, den ganzen Fries in seiner vollen Länge, wenn auch sehr verkleinert, in einer Doppeltafel auf einen Blick überschauen und die dreifach gegliederte, würdevolle Composition würdigen zu können. Es fehlt zwar auch jetzt schon nicht an dergleichen Kupfertafeln in und außer Italien. Aber sie lassen viel zu wünschen übrig, sind nicht alle nach dem Relief von der letzten Hand gezeichnet und lassen über vieles in Ungewissheit. Wer vermöchte es echter und zuverlässiger zu geben, als der mit diesem Gegenstande so innig vertraute, ihn so geistreich exponirende Mann in diesem Werke, welches unsere Kunslitteratur so schön bereichert. Auch würde wohl vielleicht am Ende des Ganzen eine möglichst vollständige Aufzählung von einigen hundert Büsten, die nach und nach von Thorwaldsen oder doch unter seiner Direction gemacht worden sind, viel Freude machen. Denn was jetzt auf einzelne Veranlassungen im Texte angeführt worden ist, kann doch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen. Die Gräfin Albizzi hat in in ihrer Sammlung von Canova's Werken auch alle seine Büsten mit aufgenommen. Uebrigens mag es an seiner Stelle seyn, hier noch das Urtheil eines britischen Kunstrichters nicht ohne den Ausdruck britischer Nationalität am

Schlusse anzuführen: „Zum Schluß und zum Frommen solcher unglücklichen Wichte, wie sich dergleichen in dieser reiselustigen Zeit finden, welche nicht Gelegenheit hätten, die großen Meister des Südens und Nordens mit einander zu vergleichen, sei folgendes erinnert. Der Däne wird allgemein für einen wahrhaftigen Nachahmer der Natur gehalten, und für viel keuscher in seinem Meißel als der Italiener (Canova), der einen kleinen Anflug von gallischem Manirirten hatte, während Thorwaldsen ganz rein und einfach mit tiefem Sinn für Schönheit zuweilen bis zum Pathetischen dassteht. Andererseits stellt man Canova's Technik in der Behandlung des Marmors höher. Thorwaldsen's Fleisch ist nicht so vollkommenes Fleisch. Hätte der nun schon hinübergegangene Stolz Italiens hierin einen Nebenbuhler gehabt, so wäre es unser Chantrey. Das Basrelief hält man gewöhnlich für die höchste Virtuosität Thorwaldsen's. Indes besitzt Baring bei uns einen Merkur als Werk seines Meißels, welches an Vortrefflichkeit mit den vortrefflichsten in der Frieße wetteifert und es ungewiß läßt, in welcher Gattung der Plastik er der größere Meister ist.“ *)

*) Foreign Quarterly Review. N. XIX. in der Recension des ersten Theiles des Thiele'schen Werkes S. 207—13.

Anzeigen.

1.

Außer der interessanten Sammlung von Delgemälden in Porträts und Landschaften aus der Graff'schen Verlassenschaft, wovon früher Nachricht gegeben worden ist, ist nun auch ein Verzeichniß der Kupferstiche, Radirungen, und Handzeichnungen aus dem Nachlasse des Landschaftmalers E. Ant. Graff 98 S. in gr. 8. in allen 3542 Nummern, erschienen, von unserm Galerieinspector Frenzel redigirt und bearbeitet. Die durch E. E. Heinrich abzuhaltende Versteigerung beginnt Montags den 19. Nov. Es sind viel seltene Blätter aus allen Schulen dabei. Aber auch das viel besprochene Zingg'sche Stammbuch wird hier unter den Hammer kommen. Es enthält 66 Zeichnungen mit Fac Similes der Künstler, Zeitgenossen des als Prof. der Kupferstecherkunst in Dresden gestorbenen Schweizers Adr. Zingg von Ph. Hackert, Sal. Geyner, Dietrich, Ludwig Hef, Tischbein, Wille, Ramberg, Chodowiecki, Bause, Deser u. s. w. und möchte wohl der Juwel der ganzen Sammlung seyn. — Den 17. Nov. wird eine kleine (aus 25 Nummern bestehende) aber wahrhaft erlesene Sammlung von Delgemälden, aus dem Nachlasse einer großen Kennerin, der Frau Gräfin von Einsiedel in Reibersdorf (im Eckhause an der Löpfergasse Nr. 564.) versteigert werden, worunter sich preiswürdige Werke von Dietrich, Jean le Ducq, Greuze, Netscher, 4 Ruyssdaels, ein Rembrand und Wouvermann, auch einige alte deutsche Meister, fast alle in reich vergoldeten Rahmen. Der französisch abgefaßte Catalog gleichfalls aus der Feder des Inspectors Frenzel, gibt die genaueste Auskunft und ist beim Proclamator Heinrich zu haben. So echte Bilder, so gut erhalten, kommen selten unter den Hammer. —

In der neueröffneten Red. Weigel'schen Kunsthandlung in Leipzig ist bereits die 2te Lieferung von den Novitäten der Hrn. Engelmann und Comp. so wie der Herren Mittner und Goupil in Paris ausgegeben worden. Dort ist auch die Indulgenz des heil. Franciscus aus der Engellirche bei Assisi nach Overbeck's Carton vom Maler Koch in München lithographirt (Imp. Folio 2 Thlr.) angekommen. R. Weigel ist im Begriff, einen Katalog von seltenen Kunstwerken und Kupferstichen mit Bemerkungen erscheinen zu lassen, der seinen Beruf zu einer Anstalt, wie sie Leipzig bedarf, vollkommen bestätigen wird. Der Gemäldehändler Georges, der jetzt in Leipzig ist, hat eine schöne Auswahl guter Bilder bei sich. — Palmerini, Associé des berühmten Hauses Pagni und Comp. in Florenz ist auch in Leipzig und hat Proben einiger schönen Unternehmungen bei sich. Er hat selbst einen Katalog von Raffael Morghen's Werken veranstaltet. Das schöne Portrait Morghen's beim Titelblatt ist von ihm selbst sehr brav gestochen.

Es werden zu gleicher Zeit zwei Reihen von Abbildungen der K. sächsischen Armee angekündigt, die von verschiedenen Ansichten ausgehend ganz wohl mit einander bestehen können. In der Morasch-Skerl'schen Kunsthandlung in Dresden erscheint in 4 Hefen oder 16 Abbildungen in 4. in neuer Uniform die K. S. Armee von (Hoffhauspieler und Costümzeichner) Ferd. Heine mit um so größerer Genauigkeit, als ihm selbst den officiellen Entwurf dazu zu machen aufgetragen wurde, gezeichnet und lithographirt und von Louis Böllner gedruckt. Der Hest in 4 Blättern fleißig colorirt wird auf Subscription nur 1 Thlr. 8 gl. (ganz sauber 2 Thlr.) kosten und gewiß vielen Vaterlandsfreunden, wenn sie auch nicht zur Linie gehören, sehr willkommen seyn. Wie bekannt, sind nun auch in der Uniformirung der ganzen Armee in allen Waffengattungen wesentliche Veränderungen vorgegangen, auf welche hier die genaueste Rücksicht genommen wurde. Es ist alles so vorbereitet, daß zu Johannis 1833 die letzte Lieferung unfehlbar ausgegeben werden kann. Ueber die Classification in den einzelnen Hefen gibt ein unentgeltlich in der Skerl'schen Handlung ausgegebener Prospectus weitere Auskunft. Was wir als Probe davon sahen, berechtigt zu den angenehmsten Erwartungen. — Zu gleicher Zeit erscheint in Del Vecchio's (Vlofishen) Kunsthandlung in Leipzig eine Darstellung der K. Sächsischen Armee nach ihrer neuen Uniformirung in ganzen Gruppen zusammengestellt und also schon durch die Gruppierung auf wahre malerische Wirkung berechnet. Da der als Militairmaler rühmlich gekannte und in seinen Compositionen, wie auch die letzte Ausstellung bewiesen hat, viel Gelungenes liefernde Prem. Lieutenant Schubauer hierzu die Zeichnungen besorgt; so läßt sich im Voraus von beiden Unternehmungen etwas Vorzügliches erwarten, was sich neben den bekannten Blättern der Art in Trensensky's Kunsthandlung in Wien gar wohl wird sehen lassen können, wo allerdings der Enthusiasmus der Wiener für solche Abbildungen dem Herausgeber zu statten kam. Das Probeblatt stellt die Infanterie-Garde-Division in verschiedenen Gruppen und Aufmärschen vor. Nur ein Kennerauge vermag hier über jede Einzelheit ein gerechtes Urtheil zu fällen.

Unserm verdienten und thätigen Inspector des K. Kupferstichcabinet's Hrn. Frenzel hat Hr. Lysar eine bei Del Vecchio in Leipzig erschienene Anleitung zur Caricatur-Zeichnung (mit 5 S. Text und 6 Umriss tafeln) zugeeignet, die einen unbestrittenen Beweis gibt, daß der fleißige Mann, dessen Seele nur im Auge wohnt, sehr wohl darüber nachgedacht hat, was Caricatur eigentlich heißt und wie sich das Kunstwerk hier von der bloßen Fraze unterscheidet. Es wäre zu wünschen, daß viele von den Zerrbildnern, die unsere Bilderläden mit dergleichen Sudeleien verunstalten, einen Blick auf diese Anweisung würfen und sich schämen lernten. Res seria jocus. Möchten sie sich dies übersehen lassen. Die 3 letzten Tafeln gehen Umrisse von wohlbekannten Comikern in Chargirten Rollen, z. B. Meaubert als Gustav Freidumm, Devrient als Falstaff der Wirthin Hirtig gegenüber, Hammermeister als Gavestan, Leporello u. s. w.